

Zeitschrift: Schriftenreihe = Collection / Forum Helveticum

Herausgeber: Forum Helveticum

Band: 16 (2007)

Artikel: Europäischer Zyklus "Europa morgen - Krise oder Prosperität?" = Cycle européen "L'Europe après l'Europe : crise ou prospérité?" = Ciclo europeo "L'Europa di domani - crisi o prosperità?"

Autor: Büchli, Karin / Tschoumy, Jacques-André

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833182>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EUROPÄISCHER ZYKLUS «EUROPA MORGEN – KRISE ODER PROSPERITÄT?»

Karin Büchli, Jacques-André Tschoumy

Luxemburg: «Grenzregionen: einfache Schnittstellen oder avantgardistische Integrationsräume?» (16.–17.3.2006)

Die Europäische Union (EU) befindet sich immer noch in einer tiefen Identitätskrise. Die Politiker tun sich schwer, dem Bürger das Projekt «Europa» zu verkaufen bzw. nahe zu bringen. Das «neue» Europa, auf das so viele warten, wird zwar in Hauptstädten Europas (Brüssel, Strassburg, Luxemburg) konzipiert und in die Wege geleitet; es darf sich aber nicht auf diese wenigen Kernstädte beschränken. Europa entsteht *auch* an seinen Grenzen und wird spürbar, erlebbar an seinen Binnengrenzen. 115 Teilnehmende knüpften Kontakte, tauschten Ideen, Erfahrungen unter dem Stichwort «best practices» aus.

In der *Euregio Maas-Rhein*, der *Grossregion Saar-Lor-Lux/Rheinland-Pfalz/Wallonien*, der *Regio Pamina* und der *Bodenseeregion* arbeitet man bereits seit Jahrzehnten zusammen. Sie sind «europäische Grenzregionen der ersten Stunde». Die Visitenkarte dieser «grossen Vier» lässt sich sehen. Sie zählen nicht weniger als 23 verschiedene Teilgebiete, die ihrerseits acht verschiedenen Staaten angehören. Die Workshops des zweiten Konferenztags waren vier konkreten Schwerpunktthemen gewidmet, nämlich dem Leitmotiv «Gesundheit ohne Grenzen», der Grenzgängerproblematik mit ihren zahlreichen Facetten, dem Thema «Jugend und Bildung» und schliesslich dem viel strapazierten Begriff der nachhaltigen Entwicklung, nicht zuletzt in seiner Bedeutung für eine kohärente Raumplanungs- und Regionalentwicklungspolitik.

Die Teilnehmer des Bodensee-Workshops hatten ausgiebig Gelegenheit, die Unterthemen Wasser, Luft und Klima, Bodensee-Agenda 21, Raumplanung, Regionalentwicklung, Transportpolitik in der Bodenseeregion kennen zu lernen und gemeinsam mit den Experten zu besprechen. Im von der *Euregio Maas-Rhein* betreuten Workshop wurden neue, erfolgsversprechende Formen der (grenzüberschreitenden) Kooperation zwischen Krankenhäusern, von denen manche unterschiedlichen Ländern und Systemen angehören, vorgestellt und diskutiert. Die *Region Pamina* stellte konkrete Projekte aus dem Bildungs- und Schulwesen vor, die Aktivitäten des Jugendnetzwerks *Pamina* sowie weitere wertvolle Erfahrungen aus dem Bereich der grenzüberschrei-

tenden Jugendarbeit (Austauschprogramme, Jugendcamps, Informations- und Sensibilisierungsmassnahmen usw.). Die Grossregion SaarLorLux/Rheinland-Pfalz/Wallonien schliesslich könnte man als ein «Eldorado für Grenzgänger» ansehen. Die Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle wurde vorgestellt, ausserdem interessante und aufschlussreiche Forschungsergebnisse aus den Bereichen Mobilität, Konsum und Löhne.

Das eher politisch ausgerichtete Podiumsgespräch beschäftigte sich hauptsächlich mit den Stärken, den Schwächen sowie den Erfolgsfaktoren der aktuellen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in den vier Regionen und darüber hinaus. Ausserdem wurden unterschiedliche Finanzierungsmodelle sowie die finanziellen Förderungsmöglichkeiten seitens der EU (FEDER, Interreg usw.) angesprochen.

**Santarém: «Die Erweiterung Europas: welche Horizonte?»
(2.–3. 5.2006)**

Die Portugiesische Konferenz war der Zukunft der europäischen Erweiterung gewidmet. Die Frage ist: Wo sind die Grenzen der EU-Erweiterung? Beeinflusst durch ideologische Fragen, den Kalten Krieg und die damit verbundene Aufteilung Europas in zwei Blöcke – der «Eiserne Vorhang» –, wuchs Europa langsam in einem «guten Nachbarschaftskontext» heran. Europa baut grundsätzlich auf dem lang ersehnten Verlangen nach dauerhaftem Frieden auf. Der Übergang vom anfangs «Mikro-Europa» zum heutigen «Makro-Europa» ist komplex und beinhaltet verfassungsmässige Anpassungen. Die Vertiefung der Gemeinschaft bedingt Europas Existenz. Heute sind dieser «Turm zu Babel» mit seinem Reichtum an Vielfalt sowie das Lösen der damit verbundenen Probleme das Fundament für das Funktionieren der EU.

Wie und in welchem Umfang soll nun die EU weiterwachsen? Von den Azoren bis zum Ural? Europa hat jüdische und christliche Wurzeln. Ist dies ein Hindernis für einen Beitritt der Türkei, auch in Anbetracht der Tatsache, dass in weiten Teilen Europas sowohl Säkularisierung als auch Multikonfessionalität zur Norm geworden sind? Gehören die nordafrikanischen Länder, zumindest in gewissen Bereichen, auch zu Europa? Welche kulturellen, religiösen und soziologischen Unterschiede, welche Vielfalt erträgt die Völkergemeinschaft Europas? Diese Grundsatzdiskussionen prägten eine Diskussion der Werte in Santarém. Wie wir seither wissen, sind dies Fragen, die sich teilweise auch der neue französische Präsident Nicolas Sarkozy stellt...

Warschau: «Die Europäische Union als Global Player» (23.–24.9.2006)

Die Polnische Konferenz konzentrierte sich auf die Probleme im Zusammenhang mit der globalen Rolle der EU. Die EU wird kaum fähig sein, ihre Ambitionen als wichtigster Global Player («globaler Akteur») im Jahr 2010 durchzusetzen. Der Zusammenarbeit mit der Weltmacht USA für die internationale Sicherheit muss Priorität eingeräumt werden. Die Rolle der EU in der gegenwärtigen Welt, verschiedene Aspekte der wirtschaftlichen Präsenz der EU für die Transformation Zentral- und Osteuropas inklusive dem Vor-Beitritt der postkommunistischen Länder bis hin zu deren vollen EU-Mitgliedschaft sind Themen, die angetippt wurden. Mit 1. gegenseitigem Vertrauen in unsere Nachbarn und Partner, 2. der Überzeugung dass alles, was wir auf internationaler Ebene tun eine Fortsetzung hat und 3. dem Engagement, damit unsere Abkommen realisiert werden, können wir gemeinsam Prosperität erreichen und so die Wahrscheinlichkeit einer Krise verhindern.

Otzenhausen: «Europa Gestalt geben – eine Zukunftskonferenz zur Verfasstheit Europas» (24.–26.11.2006)

Neue Wege wurden hier angegangen: Im Rahmen einer Infobörse bei den Projektpartnern aus verschiedenen Ländern konnten sich die – meist jugendlichen – Teilnehmenden über die bisherigen Konferenzen und deren Tätigkeitsprofil informieren.

In den gemischtnationalen Workshops befassten sich die jungen Erwachsenen mit folgenden Themen: 1. Europa als globaler Akteur, 2. Europa als Wertegemeinschaft und 3. Europa als Sozial- und Lebensraum. Wichtige Diskussionsergebnisse sind:

- *Europa als globaler Akteur.* Die jungen Erwachsenen betonten die Notwendigkeit einer gemeinsamen Aussenpolitik bzw. eines gemeinsamen Handelns der EU-Mitgliedsstaaten, um insbesondere gegenüber den USA und China im internationalen Wettbewerb bestehen zu können.
- *Europäische Identität.* Als gemeinsame Werte Europas stehen Freiheit und Menschenrechte im Zentrum. Die Teilnehmenden betonten die Notwendigkeit einer europäischen Kommunikationspolitik, welche die Bildung einer gemeinsamen Identität fördern würde. Dabei kritisierten sie die oft-

mals als zu «eng» und zu «negativ» empfundene Medienberichterstattung zu Europa.

- *Europa als Sozial- und Lebensraum.* Die Teilnehmenden nannten zum einen grundlegende Ängste, die sich insbesondere um die Frage der sozialen Sicherheit angesichts der Herausforderungen der Globalisierung drehen. Andererseits sehen sie aber auch die grossen Chancen, die Europa dem einzelnen für seine Lebensplanung bietet. Für die Teilnehmenden ist besonders eine europäische Bildung auf allen Ebenen notwendig, in die künftig stark investiert werden muss.

Es stellte sich die Frage, ob die Parteien die richtigen Ansprechpartner für europäische Themen sind, da die Bildung einer europäischen Zivilgesellschaft und das Thema Europa insgesamt für die Parteien in Deutschland, Polen und Portugal anscheinend keinen hohen Stellenwert geniessen und nationale Sichtweisen im Vordergrund stehen... Auch wurde die Verantwortung der Medien in ihrer Berichterstattung über europäische Themen hervorgehoben. Darüber hinaus stellte sich die Frage, wo in den einzelnen Ländern politische und gesellschaftliche Eliten sind, die europäisch denken und handeln.

Ausblick: Mut zu Europa? Mut zur Schweiz?

Auch wenn die Schweiz freiwillig nicht Mitgliedstaat der EU ist, kann sie – im Moment noch – mitreden, mitdiskutieren, Vorschläge und Leitlinien unterbreiten, den Diskurs mit europäischen Mitgliedern suchen. Die Schweiz, nicht nur die EU, ist interessiert an einem erfolgreichen, dynamischen, wirtschaftlich, politisch und kulturell starken Europa. Auf schweizerischer Ebene braucht es Mut und Selbstbewusstsein zu Europa. Mut zum Dialog. Mut trotz gängiger, alltäglicher Europaskepsis Lösungen zu suchen und zu finden. Auf europäischer Ebene braucht es Mut zur Veränderung. Mut zum Dialog mit der Schweiz, auch wenn diese nicht in der EU ist. Es braucht Mut, gängige Strukturen zu hinterfragen und den Erfahrungen eines organisierten Nachbarlandes zu vertrauen.

Wir liegen mitten in Europa, müssen auch einen Teil zu Europa leisten. Mit dem Organisieren der Tagungsreihe haben wir unsere Chance wahrgenommen. Wir sind überzeugt, dass wir damit einen klitzekleinen, aber wichtigen Beitrag für ein erfolgreiches Europa von morgen leisten durften.

CYCLE EUROPÉEN «L'EUROPE APRÈS L'EUROPE: CRISE OU PROSPÉRITÉ?»

Karin Büchli, Jacques-André Tschoumy

Luxembourg: «Régions frontalières, simples interfaces ou espaces d'intégration avant-gardistes?» (16.-17.3.2006)

L'Union européenne (UE) se trouve toujours dans une crise identitaire profonde. Les politiciens peinent à vendre le projet «Europe» aux citoyens ou à les familiariser avec lui. Certes, les capitales européennes (Bruxelles, Strasbourg, Luxembourg) conçoivent et mettent en place cette «nouvelle» Europe tant attendue, mais celle-ci ne saurait se limiter à ces trois villes. L'Europe se construit *aussi* à ses frontières. On la sent et la vit dans ses frontières intérieures. Sous le mot-clé «best practices», 115 participants ont pu, deux jours durant, nouer des contacts, échanger des idées et des expériences.

Dans l'*Eurorégion Meuse-Rhin*, la *Grande Région Saar-Lor-Lux/Rhénanie-Palatinat/Wallonie*, la *Regio Pamina* et la *région du lac de Constance*, on travaille ensemble depuis des décennies. Ce sont des «régions frontalières européennes de la première heure». La fiche signalétique de ces «quatre grandes» est impressionnante. Elles ne comptent pas moins de vingt-trois sous-régions appartenant à huit Etats différents. Les ateliers du colloque étaient consacrés au leitmotiv «Santé sans frontières», à la problématique des frontaliers avec ses nombreuses facettes, au thème «Jeunesse et formation» et enfin à la notion passablement usée du développement durable, en particulier sous l'angle d'un aménagement du territoire et d'un développement régional cohérents.

Les participants à l'atelier de la région du Lac de Constance ont eu largement le temps de se familiariser, en compagnie d'experts, avec les thèmes eau, air et climat, Bodensee-Agenda 21, aménagement du territoire, développement régional et politique des transports liés à cette région. Dans l'atelier de l'Euro-région Meuse-Rhin, les participants ont suivi une présentation sur les formes nouvelles et prometteuses de la coopération transfrontalière entre hôpitaux appartenant à différents pays et systèmes de santé. La Regio Pamina a présenté des projets relevant de la formation et du système scolaire, des activités du réseau pour jeunes Pamina, ainsi que d'intéressantes expériences dans le

domaine du travail transfrontalier pour la jeunesse (programmes d'échanges, camps de jeunesse, mesures d'information et de sensibilisation, etc.). Quant à la Grande Région Saar-Lor-Lux/Rhénanie-Palatinat/Wallonie, elle peut être définie comme un «eldorado des frontaliers»; elle a présenté l'Office de surveillance du marché du travail interrégional, ainsi que d'intéressantes recherches dans les domaines de la mobilité, de la consommation et des salaires.

D'inspiration plutôt politique, la table ronde conclusive s'est surtout concentrée sur les forces et les faiblesses de la collaboration transfrontalière actuelle dans les quatre régions et au-delà. En outre, différents modèles de financement ont été évoqués, de même que les possibilités d'encouragements financiers au sein de l'UE (FEDER, Interreg, etc.).

**Santarém: «L'élargissement de l'Europe – quels horizons?»
(2.–3.5.2006)**

Le colloque portugais était consacré à l'avenir de l'élargissement de l'Europe. La question est de savoir où sont les limites de cet élargissement. Sous l'influence de courants idéologiques, de la Guerre froide et de la division de l'Europe en deux blocs (le «Rideau de fer»), l'Europe a grandi lentement dans un contexte de «bon voisinage». Fondamentalement, l'Europe se construit sur le besoin longuement souhaité d'une paix durable. Le passage de la «petite Europe» des débuts à la «grande Europe» d'aujourd'hui est complexe. Il induit des adaptations institutionnelles. L'approfondissement de la communauté conditionne l'existence de l'Europe. Cette «Tour de Babel», si riche de diversité, ainsi que la résolution des problèmes qui lui sont liés, sert aujourd'hui de fondement au fonctionnement de l'UE.

Comment et jusqu'où l'UE doit-elle encore grandir? Des Açores à l'Oural? L'Europe a des racines juives et chrétiennes. Est-ce un obstacle à l'adhésion de la Turquie, maintenant que la sécularisation et la multiconfessionnalité sont devenues la norme dans de vastes régions d'Europe? Les pays nord-africains font-ils aussi partie de l'Europe, tout au moins dans certains domaines? Quelles différences culturelles, religieuses et idéologiques la communauté des peuples d'Europe peut-elle supporter? A Santarém, ces thèmes centraux ont marqué une discussion sur les valeurs. Et comme nous savons depuis, ce sont des questions que se pose aussi le nouveau président français Nicolas Sarkozy ...

Varsovie: «L'Union européenne comme global player» (23.-24.9.2006)

La conférence polonaise s'est concentrée sur les problèmes relatifs au rôle de l'UE dans le monde. Celle-ci ne sera guère en mesure de faire valoir ses ambitions de principal «acteur mondial» d'ici à 2010. Sur le plan de la sécurité internationale, la collaboration avec les Etats-Unis, première puissance mondiale, doit rester prioritaire. Le rôle de l'UE dans le monde actuel, divers aspects de la présence économique de l'UE dans la transformation de l'Europe centrale et orientale, y compris la «pré-adhésion», puis l'adhésion complète des anciens pays communistes, tels sont les thèmes qui ont été abordés. Grâce à 1) la confiance mutuelle entre pays voisins et partenaires, 2) la conviction que tout ce que nous faisons sur le plan international aura une suite et 3) un engagement afin que les accords conclus soient réalisés, nous pourrions atteindre à la prospérité commune et, partant, empêcher la survenance d'une crise.

Otzenhausen: «Donner une forme à l'Europe – une conférence prospective sur la constitutionnalité de l'Europe» (24.-26.11.2006)

De nouveaux instruments ont été utilisés lors de ce colloque: dans le cadre d'une bourse aux infos animée par les partenaires de projets de différents pays, les participants, des jeunes pour la plupart, ont pu s'informer sur les conférences précédentes.

Répartis dans des ateliers multinationaux, les jeunes adultes ont abordé les thèmes de L'Europe en tant qu'acteur mondial, L'Europe en tant que communauté de valeurs et L'Europe en tant qu'espace social et de vie. En voici les conclusions principales.

- *L'Europe en tant qu'acteur mondial.* Une politique étrangère et une politique commerciale communes aux membres de l'UE sont nécessaires, afin de pouvoir se maintenir dans la concurrence internationale, en particulier face aux Etats-Unis et à la Chine.
- *L'Europe, communauté de valeurs.* La liberté et les droits humains sont au centre des valeurs européennes. Il est nécessaire d'avoir une politique de communication européenne susceptible d'encourager la formation d'une identité commune. Les médias ont été critiqués pour leur façon de parler de l'Europe, jugée souvent trop «étroite» et trop «négative».

- *L'Europe en tant que cadre social et de vie.* Les participants ont évoqué des craintes fondamentales, en particulier autour de la question de la sécurité sociale face aux défis de la mondialisation. Par contre, l'Europe offre aussi de grandes chances pour des projets de vie. A cet égard, il sera particulièrement nécessaire, à l'avenir, d'investir fortement dans la formation à tous les niveaux.

La question s'est posée de savoir si les partis sont les bons interlocuteurs pour des thèmes européens, étant donné que la création d'une société civile européenne et le thème Europe dans son ensemble ne semblent guère intéresser les partis politiques en Allemagne, en Pologne et au Portugal et que les points de vue nationalistes occupent le premier plan. La responsabilité des médias et leur manière de rapporter sur des thèmes européens a également été évoquée. La question s'est posée en outre de savoir où se trouvent, dans les différents pays, les élites politiques et sociales qui pensent et agissent européen.

Perspectives: Du courage pour l'Europe? Du courage pour la Suisse?

Bien que la Suisse ne soit pas membre de l'UE, elle a – pour le moment encore – son mot à dire, elle peut participer à la discussion, soumettre des propositions et des lignes directrices, traiter avec des Etats membres. La Suisse, et pas seulement l'UE, est intéressée à ce que l'Europe réussisse, qu'elle soit dynamique, économiquement, politiquement, et culturellement. Côté suisse, il faut du courage et de l'assurance face à l'Europe. Le courage du dialogue. Le courage de trouver des solutions, en dépit de l'euro-scepticisme omniprésent. Côté Europe, il faut avoir le courage du dialogue avec la Suisse, quand bien même elle n'est pas membre. Il faut du courage pour remettre en question les structures en place et pour faire confiance aux expériences d'un pays voisin. Nous nous trouvons au centre de l'Europe et cela nous engage. En organisant et en soutenant cette série de conférences, nous avons saisi notre chance. Nous sommes convaincus d'avoir pu apporter une petite mais importante contribution au succès de l'Europe de demain.

CICLO EUROPEO «L'EUROPA DI DOMANI – CRISI O PROSPERITÀ?»

Karin Büchli, Jacques-André Tschoumy

Lussemburgo: «Regioni di confine: semplici luoghi d'incontro o spazi integrativi d'avanguardia?» (16-17.3.2006)

L'Unione Europea (UE) continua a trovarsi in una profonda crisi d'identità. I politici faticano ad avvicinare i cittadini al progetto «Europa». La «nuova» Europa, attesa da molti, non può limitarsi ad essere concepita e avviata in alcune capitali (Bruxelles, Strasburgo, Lussemburgo). L'Europa si costruisce anche alle frontiere esterne e viene vissuta alle frontiere interne. 115 partecipanti hanno intrecciato contatti, scambiato idee ed esperienze sotto il titolo «best practices».

Nell'*Euroregione Mosa-Reno*, nella *Grande Regione Saar-Lor-Lux/Renania-Palatinato/Vallonia*, nella *Regio Pamina* e nella *regione del Lago di Costanza* si lavora assieme già da decenni. Si tratta di quattro regioni europee frontaliere della prima ora, la cui carta da visita è notevole visto che si compongono di 23 territori appartenenti a otto stati diversi.

I workshop della seconda giornata del convegno erano dedicati a quattro temi principali: «salute senza frontiere», «transfrontalierato», «gioventù e formazione» e infine il concetto alquanto abusato di «sviluppo sostenibile», non da ultimo in relazione al suo significato per la pianificazione del territorio e per la politica dello sviluppo regionale.

I partecipanti al workshop della regione del Lago di Costanza hanno avuto la possibilità di affrontare con degli esperti i temi specifici del clima (acqua, aria), dell'agenda «Agenda-Lago di Costanza 21», la pianificazione del territorio, lo sviluppo regionale, la politica dei trasporti. Nel workshop dell'*Euroregione Mosa-Reno* si sono discusse nuove e promettenti forme della cooperazione transfrontaliera tra gli ospedali, in parte appartenenti a stati e sistemi diversi. La *Regio Pamina* ha presentato diversi progetti nell'ambito della formazione e delle reti di contatto giovanili (programmi di scambio, campi giovanili, misure d'informazione e sensibilizzazione, ecc.). La *Grande Regione Saar-Lor-Lux/Renania-Palatinato/Vallonia* infine può essere considerata come una sorta di «eldorado

dei transfrontalieri». Assieme all'osservatorio del mercato del lavoro sono stati presentati interessanti risultati di ricerche nei settori della mobilità, del consumo e dei prezzi.

La tavola rotonda, di carattere più politico, si è occupata soprattutto dei punti di forza e dei punti deboli dell'attuale collaborazione transfrontaliera nelle quattro regioni e oltre. Inoltre sono stati discussi i vari modelli di finanziamento e di sostegno da parte dell'UE (FEDER, Interreg, ecc.).

Santarém: «L'estensione europea: quali orizzonti?» (2-3.5.2006)

La conferenza portoghese è stata dedicata al futuro dell'ampliamento europeo. La questione centrale è: dove si situano i confini dell'ampliamento dell'UE? Condizionata da questioni ideologiche, dalla guerra fredda con la conseguente suddivisione dell'Europa in due blocchi – la «cortina di ferro» –, l'Europa è cresciuta lentamente in un «buon rapporto di vicinanza», sulla base di una profonda aspirazione per una pace duratura. La transizione dall'iniziale «Micro-Europa» all'attuale «Macro-Europa» è complessa e comporta adattamenti costituzionali. L'esistenza dell'Europa è condizionata dall'approfondimento della comunità. Oggi questa «Torre di Babele» e la soluzione dei problemi che vi sono collegati costituiscono la base per il funzionamento dell'UE.

In che misura e come deve crescere l'UE? Dalle Azzorre agli Urali? Le radici sono cristiane e giudaiche. È questo un ostacolo per l'adesione della Turchia, anche in considerazione del fatto che in molte parti dell'Europa odierna secolarizzazione e multiconfessionalità sono diventate la regola? Appartengono anche i paesi nordafricani all'Europa, almeno per certi aspetti? Che differenze religiose, culturali e sociologiche e che diversità è in grado di sopportare l'Europa? Queste questioni di fondo hanno caratterizzato il dibattito sui valori di Santarém. Come sappiamo, nel frattempo sono questioni che si sta ponendo anche il nuovo presidente francese Nicolas Sarkozy...

Varsavia: «l'Unione Europea come Global Player» (23-24.9.2006)

La conferenza polacca si è concentrata sui problemi legati al ruolo globale dell'UE. Difficilmente l'UE sarà in grado di realizzare la propria ambizione di diventare il maggiore Global Player entro l'anno 2010. Alla collaborazione con

gli USA quale potenza mondiale va data la priorità. Nella discussione sono stati affrontati i temi del ruolo dell'UE nel mondo attuale e diversi aspetti della presenza economica dell'Unione nella trasformazione dell'Europa centrale ed orientale, comprese le questioni della preadesione e della piena adesione all'UE dei paesi post-comunisti. Si ritiene che 1) con una fiducia reciproca verso i vicini e i partner, 2) con la convinzione che quanto si fa a livello internazionale abbia una continuità, e 3) con l'impegno a realizzare gli accordi presi si possa raggiungere una prosperità comune e ridurre la probabilità di una crisi.

Otzenhausen: «Dare forma all'Europa – una conferenza prospettiva sulla costituzionalità dell'Europa» (24-26.11.2006)

Per questo convegno sono stati usati nuovi strumenti: una borsa delle informazioni dei partner del progetto provenienti dai diversi paesi ha permesso ai partecipanti, in maggioranza giovani, di prendere atto dei risultati e del profilo delle conferenze precedenti.

Nei workshop multinazionali i giovani si sono occupati dei temi seguenti: 1. L'Europa quale attore globale, 2. L'Europa quale comunità di valori, 3. L'Europa come spazio sociale e di vita. Alcuni risultati emersi dalla discussione:

- *L'Europa quale attore globale.* I giovani hanno sottolineato la necessità di una politica estera e di un agire comuni degli stati membri, in particolare per poter affrontare la concorrenza degli USA e della Cina.
- *L'Europa quale comunità di valori.* La libertà e i diritti dell'uomo sono al centro dei valori comuni. Si sente la necessità di una politica della comunicazione europea che favorisca la formazione di un'identità comune. Critiche sono state formulate rispetto ad un'informazione dei media sull'Europa ritenuta troppo «limitativa» e «negativa».
- *L'Europa come spazio sociale e di vita.* I partecipanti hanno affermato temere gli effetti della globalizzazione sulle questioni della sicurezza sociale. D'altro canto vedono la grande opportunità offerta dall'Europa ai singoli individui nella pianificazione delle loro vite. Necessaria è una formazione europea a tutti i livelli, per la quale occorrono notevoli investimenti.

Ci si è posti la questione se i partiti sono l'interlocutore giusto per affrontare i temi europei. Infatti la creazione di una società civile europea, ma anche il

tema Europa come tale non sembrano avere grande rilevanza per i partiti in Germania, Polonia e Portogallo, che si concentrano più su questioni nazionali. Anche la responsabilità dei media nell'informazione su temi europei è stata messa in evidenza. Infine ci si è chiesti dove siano le élite nazionali capaci di pensare ed agire a livello europeo.

Prospettive: Coraggio per l'Europa? Coraggio per la Svizzera?

Anche se la Svizzera volontariamente non fa parte dell'UE, può – per il momento ancora – partecipare al dibattito, fare proposte e cercare la discussione con i membri. Tanto la Svizzera quanto l'UE sono interessate ad un'Europa forte e dinamica sui piani economico, politico e culturale. A livello svizzero occorre coraggio e consapevolezza per l'Europa. Occorre coraggio per il dialogo, così da favorire la ricerca di soluzioni che superino l'euroscetticismo. A livello europeo occorre coraggio per i cambiamenti e per il dialogo con la Svizzera, benché non faccia parte dell'Unione. Il coraggio è necessario per mettere in discussione le strutture esistenti, ma anche per avere fiducia nelle esperienze di un paese vicino.

Siamo al centro dell'Europa, dobbiamo fornire la nostra parte all'Europa. Con la l'organizzazione di questo ciclo di conferenze crediamo di aver colto un'opportunità e siamo convinti di aver fornito un piccolo ma importante contributo al successo della futura Europa.

